Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 69 (1943)

Heft: 20

Illustration: "Meine Herren! Jetzt, wo alles ausverkauft ist [...]

Autor: Clavel, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Meine Herren! Jetzt, wo alles ausverkauft ist, glaube ich, daß wir uns zurückziehen können."

Müschterli us em Dienscht

Eine ergötzliche Historia hat sich da eben in einer Radfahrer-Einheit zugetragen und zwar so: Es kam eines schönen Tages ein nettes, kleines Mädchen zum Wm.-Küchenchef (mit dem Beinamen dem «Grimmigen») und über-reichte ihm mit strahlendem Lächeln ein paar Blut- und Leberwürste, die für den «Chef» bestimmt seien. Der gute Willi schnalzte mit der Zunge, kratzte gewohnheitsgemäß hinter den Ohren, liefs einen seiner traditionellen Flüche hören und fragte nach dem Spender. «Vom Feldweibel», war die lakonische Antwort. Willi und sein stiller Gesellschafter, der Küchengehilfe, mit dem paradoxen Namen Frech, der doch

Sexuelle Schwächezustände sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straufiapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstrafie 59 Postscheck VIII 16689 so gar nicht zu seiner Dulderpostur paßt, waren in der nächsten Stunde für rein gar niemanden zu sprechen. Es mußte einer von Glück reden, wenn er überhaupt in den Vorraum zum Allerheiligsten gelangte. «Warenlager» war das geheime Kennwort, das alle ehrfurchtsvoll zurückhielt. Die beiden drinnen aber schmatzten und schwelgten, daß die Tische sich bogen.

Anderntags erlaubte sich Willi, beim Feldweibel seinen ergebensten Dank anzubringen, der anfangs gar nicht beachtet wurde, denn der Feldweibel war in Gedanken eben daran, eine neue Pik.Patr. zusammenzustellen. Dann aber horchte er auf und schaute ganz verwundert auf den Küchenchef: «Was, Blutwürste? Von mir? Für Dich? Mensch, Du hast wohl den Drehwurm im Hirni!



Für den Chef, jawohl, aber nicht für den Küchenchef, sondern für unsern Kompagnie-Chef!» Willi stand mit sperrangelweit geöffnetem Maul zur Salzsäule erstarrt, und der Fäldliebu hätte ihn in der Wut am liebsten ungespitzt in den Boden hineingeschlagen. — Die Moral aber von der Geschicht: Frift fremde Leberwürste nicht!

